



12°
9°

Immer wieder Regen

Milde Meeresluft bringt uns nun wechselhaftes Wetter.

Gaza: Grenze nach Ägypten erstmals geöffnet

Erstmals seit Beginn des Gaza-Kriegs am 7. Oktober hat eine Gruppe ausländischer Staatsangehöriger und Palästinenser mit Zweitpass am Mittwoch den Gazastreifen Richtung Ägypten verlassen. Der Ägyptische Rote Halbmond bestätigte die Einreise von 285 Personen über den Grenzübergang Rafah. Auch Dutzende verletzte Palästinenser sollen aus Gaza mit Rettungswagen nach Ägypten gebracht worden sein. Unter den Ausländern, die ausreisen konnten, waren laut Bundesaußenministerium auch deutsche Staatsbürger. afp/dpa » **BLICKPUNKT**



Glücklich über den Spatenstich: Brigitte Kiese aus dem Vorstandsteam des Hospiz- und Palliativnetzes Werra-Meißner auf der Baustelle, wo das stationäre Hospiz mit Blick auf Werratal und Meißner entstehen soll. FOTO: TOBIAS STÜCK

Badeunfall in Bebra: Es wird noch ermittelt

Bebra – Die Ermittlungen zum Badeunglück auf dem Breitenbacher See in Bebra, bei dem am Pfingstwochenende ein Junge (13) und ein Mädchen (15) aus Sontra ertrunken sind, dauern an.

Der Sachverhalt werde in alle Richtungen geprüft, um ein etwaiges Drittverschulden ausschließen zu können, sagt Oberstaatsanwältin Christine Seban. So sei etwa zu klären gewesen, ob der See zum Baden freigegeben werden durfte. Derzeit liege die Akte bei der Kriminalinspektion Bad Hersfeld, zu konkreten Ermittlungsmaßnahmen könnten im laufenden Verfahren keine Angaben gemacht werden. Die Dauer, seit bald einem halben Jahr laufend, sei bei solchen Fällen nicht ungewöhnlich. Der Obduktionsbericht bestätigte, dass es keine Anhaltspunkte für Alkoholisierung oder Drogenkonsum der Jugendlichen gebe. cig

LOKALES

Grusel-Haus in Eschwege

Die Halloween-Deko in ihrem Vorgarten und an ihrem Haus erweitern Familie Brandau stetig. Hinter dem Gruseltunnel warteten in diesem Jahr 165 Popcorn-Tütchen auf verkleidete Kinder. » **SEITE 4**

Erinnerung an Reichspogromnacht

Gemeinsam laden die Mitglieder des Arbeitskreises „Stolpersteine“ im Werratalverein, Zweigverein Südringgau-Herleshausen, und das Lehrerkollegium der Südringgauschule zur mahnenden Erinnerung an die Reichspogromnacht in Herleshausen am 9. November ein. » **SEITE 5**

Rehkitze mit Drohne vor Mäher retten

Die Jagdgenossenschaft Ulfen will künftig Rehkitze mit dem Einsatz einer Drohne vor dem Mäher retten. » **SEITE 9**

Baustart für stationäres Hospiz

In Eschwege entsteht erste Einrichtung für Sterbende im Kreis

VON TOBIAS STÜCK

Eschwege – Das erste stationäre Hospiz im Werra-Meißner-Kreis wird in die Tat umgesetzt. Die Bauarbeiten laufen bereits seit einigen Wochen, gestern wurde der offizielle Spatenstich auf dem Heuberg in Eschwege vollzogen. Mit dem Baubeginn endet eine Jahrzehnte dauernde Vorbereitungszeit.

Mit dem Spatenstich werde ein langer Weg endlich sichtbar, sagte Eschweges Bürgermeister Alexander Hepp zum Baustart. Die Stadt hatte dem Hospizverein ein Grundstück überlassen. Am Meißnering im Stadtteil Heuberg liegt das Grundstück mit herrlichem Blick auf das Werratal und den Hohen Meißner. In den vergangenen Wochen fanden hier umfangreiche Erdarbeiten statt, um das Hanggrundstück bebaubar zu machen. Zehn Betten für

Sterbende in ihrer letzten Lebensphase werden errichtet. Sie kommen in großräumigen Appartements unter. Dazu gibt es Aufenthaltsräume und eine Gemeinschaftsküche. Draußen soll ein großer Garten angelegt werden. Ein elftes Appartement steht für Angehörige bereit.

Der Baubeginn des stationären Hospizes habe für Eschwege und Umgebung eine große Bedeutung, ließ Landrätin Nicole Rathgeber ausrichten. Das belegen auch

Zahlen der AOK Hessen. Die nächsten dieser Spezialeinrichtungen für Sterbende befinden sich in Eisenach, Hann. Münden, Kassel oder Göttingen. Diese stationären Hospize können den Bedarf längst nicht decken. Es gibt lange Wartelisten. Deshalb werde die Einrichtung in Eschwege dringend erwartet. Bauherr ist nach den jahrzehntelangen Planungen jetzt das Hospiz- und Palliativnetz Werra-Meißner (HPNWM). Es hat insbesondere

in den vergangenen beiden Jahren dafür gesorgt, dass das Projekt zur Baureife gelangte. Am Ende drohte das Projekt an den letzten fünf Prozent der Finanzierung zu scheitern. Für die Gäste in der letzten Lebensphase sollen keine Kosten entstehen. Zu 95 Prozent übernehmen das die Kranken- und Pflegekassen. Die letzten fünf Prozent muss das Hospiz- und Palliativnetz tragen – und zwar jedes Jahr. Die Stadt Eschwege und der Werra-Meißner-Kreis haben das Problem gelöst. Sie werden ab 2024 jedes Jahr eine Fehlbetragsabsicherung in Höhe von 2,5 Prozent in den Haushalt einstellen. Außerdem beteiligen sie sich mit jeweils 100 000 Euro an dem Millionenprojekt. „Es hat sich ausgezahlt, dass die ehrenamtlichen Hospizmitarbeiter den Mut nicht verloren haben“, sagte Hepp. » **SEITE 2**

Jahrzehntelange Vorbereitungszeit

Die Hospizgruppe Eschwege hat sich seit der Gründung des Vereins 1996 zum Ziel gesetzt, ein stationäres Hospiz in Eschwege zu errichten. Seitdem sammelt sie Spenden. 2018 hat das Hospiz- und Palliativnetz Werra-Meißner (HPNWM) einen Förderverein gegründet, der das gleiche Ziel hat. 2021 kam letztendlich richtig Bewegung in das Projekt. Das HPNWM hat per Mitgliedervotum beschlossen, den Bau alleine umzusetzen. ts

LOKALSPORT

Maxi Wills auf Abenteuerreise

Eine Reise nach Südamerika ist per se für viele Menschen schon aufregend, der Bischof Maximilian Wills (21) tritt den Trip nun sogar mit seiner Enduroschiene an. Bei den traditionsreichen „Six Days“ vertritt der 21-jährige Deutschland in der „Junior Trophy“ der Team-Weltmeisterschaft. Los geht es für Wills am kommenden Montag, die Abreise gen Argentinien verzögerte sich allerdings um mehrere Tage.

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier ist zu Besuch in Tansania – und hat dort um Verzeihung für die Gewalttaten der deutschen Kolonialherren gebeten. Die Deutschen hätten die Kolonie „mit grausamer Härte regiert“, sagte er an die Hinterbliebenen der Opfer gerichtet.

Deutschland als grausame Kolonialmacht? Dieser Teil unserer Geschichte ist aus dem nationalen Gedächtnis weitgehend verdrängt. Oder hätten Sie gewusst, dass die deutschen Kolonien 1914 das an Fläche drittgrößte Kolonialreich waren? Dass Deutsche Anfang des 20. Jahrhunderts allein in Ost- und Südwestafrika bis zu 380 000 Menschen töteten? Falls nicht, ist das kein Wunder: Ausführlich behandelt wird unsere Kolonial-

Kolonialverbrechen der Deutschen

Ohne Erinnerung keine Zukunft

VON MARIE KLEMENT

vergangenheit weder im Schulunterricht noch im politischen Alltag.

Dabei bestehen die Folgen des europäischen Kolonialismus bis heute – und haben weitreichende Auswirkungen auf unser Leben. Schauen wir beispielsweise auf Tansania. Das Tanzania Network weist darauf, dass die einstigen Kolonialkriegsgebiete im Süden im Vergleich zum Rest des Landes arm sind, eine hö-



here Kindersterblichkeit und ein niedrigeres Pro-Kopf-Einkommen haben. Solche Beispiele gibt es viele – nicht nur in Afrika. Die Folge: Menschen von dort fliehen eher – oft mit der Hoffnung auf eine bessere Zukunft in Europa. Womit wir bei der aktuellen Flüchtlingsdebatte wären. Dass diese auch eine Langzeitfolge der Kolonialherrschaft europäischer Länder ist, wird dabei gerne vergessen.

Gleichzeitig entwickeln Afrikas Staaten ein neues Selbstbewusstsein. Der Ukraine-Krieg hat gezeigt, dass der globale Norden auf sie angewiesen ist – sei es auf ihre Stimmen in der Uno, auf ihre Unterstützung bei Konflikten, auf ihre Rohstoffe. Immer mehr junge Afrikaner setzen sich zudem kritisch mit der Kolonialzeit auseinander, schauen vor allem auf ihren Kontinent. Für sie ist Europa kein Vorbild mehr.

Vor diesem Hintergrund sind Begegnungen auf Augenhöhe besonders wichtig. Gelingen werden diese aber nur, wenn Deutschland es schafft, seine Kolonialgeschichte kritisch aufzuarbeiten und die eigenen Fehler zu korrigieren. Ohne Erinnerung wird es keine Zukunft geben. tl

STANDPUNKT

Frau fährt irrtümlich in Baustelle auf A 44

Hoheneiche – Eine 72-jährige Frau aus Waldkappel war am Dienstag gegen 23.20 Uhr mit ihrem Auto auf der B 27 aus Richtung Eltmannshausen kommend unterwegs. Wegen eines Irrtums fuhr sie nach Angaben der Polizei dann auf die noch nicht für den Verkehr freigegebene Zufahrt der A 44 bei Wehretal-Hoheneiche auf.

Im Baustellenbereich kollidierte die Frau dann mit ihrem Auto mit einem Bauzaun. Das Auto der 72-Jährigen musste später abgeschleppt werden, heißt es weiter. Der Schaden beläuft sich hier auf rund 8000 Euro. Der Schaden an den Bauzaun-elementen wird mit zirka 2000 Euro angegeben. tl